

Verhinderungspolitik BaZ-Kolumne 6.9.2006

Letzte Woche war ich im Hotel Engel in Liestal und wurde nicht nur widerstandslos eingelassen, sondern gar persönlich begrüsst vom Engelwirt. Da ich der Sache nicht traute, machte ich die zweite Probe aufs Exempel und schlich mich in die Ikea – auch da: lauter zuvorkommende VerkäuferInnen. Das hat mein Weltbild nachhaltig erschüttert: Jetzt geben sich doch der VCS und die Grünen jede erdenkliche Mühe, sowohl den Ikeaausbau wie auch den Strassenbau in ökologisch vernünftige Bahnen zu lenken, werden dafür landauf landab als „Verhinderer“ verschrien und niemand zieht daraus die Konsequenzen!

Meine Politikkollegen von Rechts müssen da ganz anders bluten: Herr Miesch darf nicht mehr in den Engel, weil er plötzlich grün geworden ist und keine H2 mehr will und Herr Baader weil er unter die Spekulanten gegangen ist und keine Manor will. Das ist nicht gerecht, wir grünen Verhinderer wollen auch anständig bestraft werden für unser unbotmässiges Verhalten!

Da dem aber offensichtlich nicht so ist, keimt in mir langsam ein Verdacht: Vermutlich wären heute manche froh, wenn sie früher auf uns gehört und beispielsweise den Chienbergtunnel nicht in Angriff genommen hätten. Der Kanton hätte sich immense (Mehr-)Kosten erspart, und der arme Kantonsingenieur müsste nicht jede Nacht von quellendem Gipskeuper und zerkratschten Knautschelementen träumen.

Im Falle des neuesten Strassenprojektes gelang es den Verhinderern von Links glücklicherweise, mächtige Verbündete zu gewinnen: Direkt aus der Steinzeit sind Mammut und Dino herbeigeeilt und legen ihre Knochen archäologisch interessant drapiert in den Weg, so dass jeder weitere ökologische Widerstand obsolet wird.

Das zeigt, dass das Baselbiet wenigstens ein Herz für Tiere hat. Ganz anders die Verhinderer unterhalb der Hüftenschanz: Die rot-grüne Basler Regierung will das Polarium in der Markthalle verhindern und schickt ihre Pinguine in die Wüste. Das ist erstens mörderisch, zweitens stadtmakingmässig höchst unklug. Denn verhinderte Dinge sind todlangweilig.

Das hat aber weder Links noch Rechts bis jetzt begriffen. Die Herren Miesch und Baader machen nämlich nur offenbar, was schon längst klar war: Die eigentlichen Verhinderer sind die Rechten: Zur Zeit wollen sie Asylmissbrauch, Rauchverbot und Tempo 30-Zonen verhindern. Tatsächlich verhindern sie damit Menschlichkeit, Gesundheit und Sicherheit.

Doch seien Sie beruhigt, auch wir linken Verhinderer machen weiter – ganz im Gegensatz zu meinen rechten Gspänli, die sich durch ihre eigenen Politik grad selber verhindern. Denn wenn Herr Miesch und Herr Baader für ihre Verhinderungspolitik konsequenterweise nicht mehr gewählt werden, hindert endlich niemand mehr die SVP-Frauen daran, in den Vordergrund zu treten. Womit erwiesen wäre, das Verhinderungspolitik Männersache ist.